Fairrückte Welt

Global.Nachhaltig.Fair!

< Infos und Aktionen für Jugendliche >

www.fairrueckte-welt.de

Verrückte Welt?

Global. Unsere Welt scheint immer kleiner zu werden. Per Mausklick kannst du mit Freunden in der ganzen Welt chatten, via Fernsehen kannst du live dabei sein, wenn im Indischen Ozean ein Wirbelsturm wütet, deine Briefe können innerhalb von Sekunden um die Welt flitzen, in den Ferien wird es immer leichter, ferne Länder hautnah zu erleben. Und auch dein alltäglicher Einkauf gleicht einer Weltreise. Ob Kaffee, Schokolade oder Orangensaft, die Rohstoffe für viele unserer Produkte kommen aus weit entfernten, oft armen Ländern zu uns. Auch deine Jeans hat die Erde schon mehr als ein Mal umrundet, ehe sie hier im Modegeschäft landet. V e r r ü c k t ?

Der Rohstoffhunger des Nordens ist enorm: Obwohl hier nur ca. 20 % der Weltbevölkerung leben, verbrauchen wir 80 % der Ressourcen auf diesem Planeten. Der Wissen-

Inhalt

6 Mit Kaffeetrinken die Welt fairändern!
8 Bitter-süße Früchte ...
10 Schokolade und Sklavenarbeit?
12 Der Urwald und die

Fairrückte Welt!

schaftler Erik Assydourian vom Worldwatch Institute hat es drastisch auf den Punkt gebracht: „Wenn jeder so leben würde wie die Durchschnittsbevölkerung in den reichen Ländern, könnte der Planet nur 1,8 Milliarden Menschen tragen, nicht die 6,5 Milliarden, die heute leben“.
Verrückt?

Die Waren und Rohstoffe sind Teil eines freien, globalisierten Welthandels. Dieser wird vielerorts kontrovers diskutiert. Befürworter sagen, er führt zu mehr Entwicklung und Wohlstand. Globalisierungskritiker dagegen sind überzeugt, dass ohne ein gewisses Maß an Regulierung sich das bestehende Ungleichgewicht zwischen Reichen und Armen weiter vergrößern wird. Sie setzen sich dafür ein, bisher vernachlässigte Faktoren stärker zu berücksichtigen: Demokratische Entwicklung in den Ländern, soziale Mindeststandards, Umweltschutz oder die Gesundheit der ProduzentInnen und ArbeiterInnen spielen bisher im Welthandel keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Im Gegenteil: Oftmals werden der landwirtschaftlichen Nutzung oder der Gewinnung von Rohstoffen höchste Priorität eingeräumt und dafür natürliche Lebensräume, wie z.B. der Regenwald, zerstört.

Trotz harter Arbeit zu vielfach schlechten Bedingungen bekommen die ProduzentInnen und ArbeiterInnen auf der anderen Seite des Globus oft nur einen so niedrigen Lohn, dass sie damit nicht einmal ihre Grundbedürfnisse befriedigen können. Neben der Profitgier multinationaler Konzerne trägt auch der Wunsch der Konsumenten nach möglichst niedrigen Preisen zu dieser ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Schieflage bei. Verrückt? >

14 Unser Papier frisst den Regenwald!
18 Was haben Handys mit Krieg zu tun?
Hamburger ...
16 Coole Klamotten ...
20 Fair Play für alle!

> **Nachhaltig**. Diese Probleme sind nicht neu. Bereits 1992 wurde auf der „Konferenz für Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro eine nachhaltige Entwicklung eingefordert und ein Aktionsprogramm, die „Agenda 21“, beschlossen. Durch eine nachhaltige Entwicklung sollen die natürlichen Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen gesichert werden. Auf ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene. Überall auf der Welt. Im Süden wie im Norden. Dabei kommt es nicht nur auf die Staaten und ihre Regierungen an. Auch das Verantwortungsbewusstsein jedes Konsumenten ist gefragt. Experten schätzen, dass z.B. immerhin bis zu 60 % unserer Umweltprobleme auf den privaten Verbrauch zurückgehen. Sie nehmen an, dass 30 - 40 % der ökologischen Gefährdungen durch relativ geringe Verhaltensänderungen vermieden werden könnten. V e r r ü c k t ?

Fair! Die Welt fairrücken: Das ist das Ziel des Fairen Handels. Fairrücken, hin zu mehr Gerechtigkeit im globalisierten Welthandel. Einem Handel im partnerschaftlichen Dialog und mit langfristig angelegten Beziehungen. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem die benachteiligten KleinproduzentInnen.

Bei Plantagenprodukten wie Tee oder Orangen setzt sich der Faire Handel für die Beachtung der internationalen Arbeitsrechte der LohnarbeiterInnen ein. Gerechte (Mindest-) Preise decken nicht nur die Produktions- sondern auch die Lebenshaltungskosten. Zusätzliche Prämien ermöglichen Verbesserungen für die Gemeinschaft: Von Gesundheitseinrichtungen über Schulen, Trinkwasserbrunnen bis zu Fortbildungsmaßnahmen werden unterschiedlichste Projekte verwirklicht. Faire Preise ermöglichen auch

22 Weltläden: Anders als andere ...
24 Die Erlebnisausstellung Global Fair.
26 Bring den Fairen Handel ins Radio!
28 Fair Handeln:

die Umstellung auf ökologischen Landbau: Heute tragen über 60 % der fair gehandelten Lebensmittel auch ein Biosiegel, Tendenz steigend. Fairrückt!

Natürlich gibt es längst nicht alles aus Fairem Handel zu kaufen. Aber mit bewusstem Konsum kannst du bereits bei vielen Produkten zum Schutz der Umwelt und zu verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen der ProduzentInnen und ArbeiterInnen in Afrika, Lateinamerika und Asien beitragen. Mittlerweile leben dort über 6 Millionen Menschen vom Fairen Handel und können so ihre Zukunft sozial- und umweltverträglich gestalten. Fairrückt!

Der Faire Handel findet immer mehr prominente Unterstützung. So sind die beiden Kölner Tatort-Kommissare Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Schenk (Dietmar Bär) ebenso fairrückt wie die Sportfreunde Stiller oder die MusikerInnen der Band Juli. Bist du bereit, die Welt zu fairrücken? Es kann gleich losgehen. Mit dieser Broschüre. Sie bietet dir nicht nur spannende Hintergrundinformationen, sondern vor allem auch konkrete Tipps, wie du aktiv werden kannst. Ganz nach dem Motto: Global. Nachhaltig. Fair!

Viel Spaß!

Übrigens: Noch mehr Infos und Links findest du auch unter www.fairrueckte-welt.de.

> www.fairrueckte-welt.de

30 Der globalisierungskritische Stadtspaziergang.

Ganz konkret!

Bildnachweise

attac Oldenburg: S. 5-1, S. 17-3, S. 30-1, S. 30-2, S. 31-1, , S. 31-2 | Christliche Initiative Romero, Kai Pflaum: S. 17-1 | gepa Fair Handelshaus: S. 3-4, S. 20-1, S. 21-2 (Christian Nusch), S. 21-3 (Kottmeier) | Thomas Fels: S. 11-3 | Lokalsender oeins: S. 4-3, S. 27-1 | Rettet den Regenwald e.V.: S. 13-2, S. 15-3 | Robin Wood: S. 13-3, | TransFair e.V.: S. 1-2, S. 7-1, S. 9-1, S. 9-3, S. 11-1, S. 11-2, S. 31-1 | Jutta von Weiss: S. 4-1, S. 22-1, S. 23-1, S. 23-2 | Heinz Werner Wessler: S. 19-1 | VEN: S. 4-2, S. 24-1, S. 24-2, S. 25-1 | Weltladendachverband e.V.: S. 4-4, S. 22-2, S. 28-1, S. 28-2, S. 29-1, S. 29-2 | Konrad Wothe S. 1-1, S. 15-1 | www.photocase.com: S. 15-2, S. 21-1, | www.sxc.hu: S. 1-3, S. 2-2, S. 2-3, S. 2-4, S. 3-1, S. 3-3, S. 8-1, S. 10-1, S. 12-1, S. 13-1, S. 14-1, S. 17-2, S. 18-1, S. 19-2, S. 19-3, S. 26-1, S. 31-2, S. 31-3 | www.24zwoelf.de: S. 2-1, S. 3-2, S. 6-1, S. 7-2, S. 7-3, S. 9-2, S. 16-1

Mit Kaffeetrinken die Welt fairändern!

Er macht uns morgens munter und gehört längst zum „lifestyle“. Ob Café au lait, Espresso oder Cappuccino, sie alle sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Und im Supermarkt sind in den letzten Jahren die Kaffeepreise stetig gesunken, das versüßt uns den Genuss unseres Lieblingsgetränks noch zusätzlich. Aber Moment mal ... wie geht das eigentlich? Ist Kaffeeanbau nicht aufwändige Handarbeit? Und stammt nicht der weitaus größte Teil der Weltkaffee-Ernte von Kleinbauern? Stimmt. Genau die hatten es in den letzten Jahren schwer, denn der Weltmarktpreis für die Bohnen deckte zeitweise die Produktionskosten nicht einmal mehr zur Hälfte, von einem Gewinn ganz zu schweigen.

In vielen Anbauländern ist Kaffee das wichtigste Exportprodukt. Hier führen diese niedrigen Preise zu Armut und Hunger großer Teile der Bevölkerung, die vom Kaffeeanbau abhängig sind. Da Rohkaffee an der Börse gehandelt wird, unterliegt sein Preis aber generell großen Schwankungen. Das bedeutet trotz monatelanger harter Arbeit einen stets unsicheren bis hin zu gar keinem Verdienst für die Bauern. Sie sind jedoch, genau wie wir, auf ein berechenbares Einkommen angewiesen. Damit kaufen sie Lebensmittel, die sie nicht selbst produzieren können und finanzieren den Schulbesuch ihrer Kinder.

Hier setzt der Faire Handel an: Mit garantierten Mindestpreisen, die neben den Produktions- auch die Lebenshaltungskosten der Kaffeebauern decken. Mit Prämien für soziale Projekte, z.B. den Bau von Schulen oder den Aufbau einer Gesundheitsversorgung. Mit langfristigen Abnahmeverträgen, die eine sichere Planung ermöglichen.

Der Faire Handel fördert den biologischen Anbau mit zusätzlichen Prämien. Die natürliche Mischkultur ohne chemischen Dünger, Pestizide und Wasserverschmutzung schont die Gesundheit der Produzenten und schützt die Umwelt. Für uns bedeutet das eine höhere Qualität und damit mehr Genuss. Und wir fairändern beim Kaffeetrinken die Welt ein klein wenig, hin zu mehr Gerechtigkeit.

Was DU tun kannst !

> Motiviere deine Eltern, Kaffee aus Fairem Handel zu kaufen, den es im Weltladen aus vielen Ländern - von Äthiopien bis Mexiko - gibt. Im Bioladen und Supermarkt erkennst du ihn am TransFair-Siegel.

> Setze dich dafür ein, dass an deiner Schule (im Jugendzentrum, in deinem Lieblingscafé ...) fair gehandelter Kaffee angeboten wird. Informationen zu Lieferanten und Preisen bekommst du im Weltladen.

Weitere Infos ...

> www.transfair.org/produkte/kaffee/Wissenswertes.php
> www.fair-feels-good.de
> www.oeko-fair.de
> www.oldenburg-kaffee.de

Bitter-süße Früchte ...

Orange, Banane und Mango sind nur drei von vielen Südfrüchten, die bei uns längst zum Alltag gehören. Lecker und süß sind sie. Vielseitig verwendbar sind sie auch. Und meist ziemlich billig. Aber sie haben auch eine bittere Seite. Die Orange zum Beispiel. In Brasilien, wo 90 % der Saftorangen herkommen, sind mehr als ein Viertel aller Orangenpflücker minderjährig. Sie arbeiten 14 Stunden am Tag unter Bedingungen, die ihre Gesundheit gefährden und langfristige Schäden verursachen: Z.B. durch das Schleppen viel zu schwerer Säcke und den direkten Kontakt mit giftigen Pestiziden. Bezahlt werden sie nach der gepflückten Menge. Da es sich meist um befristete Jobs in der Erntesaison handelt, der Lohn jedoch viel länger reichen muss, schuften Kinder und Erwachsene im Akkordtempo.

Oder die Banane. Bei der Ernte der noch grünen, krummen Frucht auf den Plantagen der Fruchtmultis arbeiten zwar kaum Kinder mit. Hier werden jedoch elementare Grundrechte der ArbeiterInnen mißachtet: Zu ihrem Alltag gehören z.B. Löhne, die kaum die Grundbedürfnisse decken, verschmutztes Trinkwasser und die sexuelle Belästigung der Arbeiterinnen. Obwohl Anbauländer wie Costa Rica oder Ecuador gewerkschaftliche Organisationen gesetzlich vorsehen, werden oft diejenigen, die sich für die Rechte der ArbeiterInnen einsetzen, benachteiligt oder sogar entlassen. Zudem fallen den Bananenplantagen riesige Flächen Regenwald zum Opfer. Die intensive Bewässerung trocknet das Umland aus und auch der massive Einsatz von Chemikalien sorgt für irreparable Umweltschäden.

Auch die Mango. Der Mangohandel wird, wie auf den Philippinen, oft nur von wenigen Großhändlern kontrolliert. Sie zahlen so niedrige Preise für die Früchte, dass die Bauern und ihre Familien davon nicht leben können. Deshalb müssen sie häufig ihre Kinder in die Städte schicken, um dort Arbeit zu suchen. Für ca. 100 000 philippinische Kinder endet diese Suche allerdings in der sexuellen Ausbeutung: Sie werden gezwungen, als Kinderprostituierte zu arbeiten.

Fair gehandelte Produkte bieten eine Alternative: Der Faire Handel unterstützt Kleinbauern und setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein. Durch gerechtere Preise sichert er die Existenz der Familien und Eltern müssen ihre Kinder nicht wegschicken. Sie können in ihrer gewohnten Umgebung aufwachsen und zur Schule gehen. Der überwiegend praktizierte biologische Anbau kommt den Menschen ebenso zugute wie der Natur.

Was meinst DU ?

„Oft kämpfen Kinder in den Entwicklungsländern täglich mit harter Arbeit für die Existenz ihrer Familie! Die dadurch fehlende Bildung nimmt ihnen ihr Leben lang jegliche Chance, sich aus der Armut zu befreien. Mit garantierten Mindestpreisen und Prämien sichert Fair Trade diesen Kindern Bildung und Zukunft.“ Florian Surek (17)

Was DU tun kannst !

> Kaufe fair gehandelte Säfte, Bananen- und Mango-Produkte im Weltladen, es gibt sie dort in großer Auswahl. Im Bioladen und Supermarkt erkennst du Bananen oder Orangensaft am TransFair-Siegel.

> Organisiere eine Mango-Party für deine FreundInnen und informiere sie über den Fairen Handel (Infos und Leitfaden unter www.fairewoche.de/aktiv/mangoparty)

Weitere Infos ...

> www.banafair.de
> www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de
> www.preda.org/german/main/index2.html

Schokolade und Sklavenarbeit?

„Ich reiste über 300 Meilen auf der Suche nach Arbeit. Ich arbeitete auf einer Kakaoplantage an der Elfenbeinküste. Ich arbeitete von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in der Pflege und Ernte der Kakaoschoten. Da ich oft monatelang nichts anderes als geschmorte Bananen zu essen bekam, war ich schwach vor Hunger. Wenn ich langsamer wurde bei der Arbeit, erhielt ich Schläge. Als ich versuchte wegzulaufen, wurde ich brutal zusammengeschlagen. Ich fühlte mich wie ein Sklave."

Was wie eine Geschichte aus längst vergangener Zeit klingt, ist eine Geschichte von heute. Die Geschichte von Drissa aus Mali. Als Jugendlicher musste er mehr als fünf Jahre Sklavenarbeit auf einer Kakaoplantage der Elfenbeinküste leisten, bevor ihm die Flucht gelang. Elfenbeinküste ist der größte Kakaolieferant für die deutsche Schokoladenindustrie und weltweit das wichtigste Erzeugerland für Kakao. Bis heute erfolgt die Pflege und Ernte der Kakaoschoten in aufwändiger Handarbeit. Oft durch Kinder, da sie billige Arbeitskräfte sind. Drissa ist somit kein Einzelschicksal: Allein in Elfenbeinküste arbeiten mehr als 500 000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 17 Jahren auf Kakaoplantagen. Die Vereinten Nationen schätzen zudem, dass jährlich mehr als 200 000 Kinder in West- und Zentralafrika Opfer des Kinderhandels werden. Die Armut treibt die Jugendlichen in die Ausbeutung. Sie vertrauen sich vermeintlichen Arbeitsvermittlern an, werden von ihren Eltern verkauft oder einfach entführt.

Nicht alle Kinder schuften als Sklaven. Aber auch die, die auf dem Feld der eigenen Familie arbeiten, tun dies oft unter gefährlichen Bedingungen. Vor allem der Kontakt mit giftigen Pestiziden, das Tragen schwerer Lasten und überlange Arbeitstage führen nicht nur zu Gesundheitsproblemen und Wachstumsschäden der Kinder: Sie können auch häufig nicht zur Schule gehen. Und haben somit kaum eine Chance auf eine bessere Zukunft.

Obwohl die Elfenbeinküste staatliche Programme zur Aufklärung und Bekämpfung der Kinderarbeit und des Kinderhandels eingeführt hat und internationale Abkommen zum Schutz von Kindern anerkennt, hat sich bisher nicht viel geändert. Um Schokolade genießen zu können, die garantiert ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurde, gibt es aber schon heute eine Alternative: Schokolade aus Fairem Handel.

Was DU tun kannst !

> Kaufe Schokolade aus Fairem Handel, im Weltladen findest du viele Sorten. Unter www.oldenburg-kauft-fair.de kannst du herausfinden, welche Geschäfte und Supermärkte in Oldenburg und in der Region faire Schokolade anbieten.

> Unterstütze Kampagnen gegen ausbeuterische Kinderarbeit wie zum Beispiel auf www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de oder www.kidz-at-work.net

> Beteilige dich mit deiner Klasse an den Aktionen von „terre des hommes“ zur Stärkung von Kinderrechten weltweit (www.kinderrechtsteams.de)

Weitere Infos ...

> www.transfair.org/produkte/kakao/index.php
> www.forum-kinderarbeit.de
> www.schoko-seite.de

Der Urwald und die Hamburger ...

Urwälder sind wahre Schatzkammern der Natur, insbesondere Regenwälder bilden die artenreichsten Ökosysteme der Erde: Dort finden sich drei Viertel der heute bekannten etwa 2 Millionen Tier- und Pflanzenarten und unzählige, die noch gar nicht entdeckt wurden. Experten schätzen, dass es insgesamt mehr als 20 Millionen Arten geben könnte. Sie heben die Bedeutung dieser unerforschten genetischen Vielfalt z.B. für die Gewinnung von Arzneimittelwirkstoffen hervor. Wälder sind aber auch Lebensräume für Menschen. Allein in den Tropen leben etwa 300 Millionen Menschen direkt im Wald oder sind auf seine Nutzung angewiesen. Auch für uns auf der Nordhalbkugel sind die Urwälder wichtig: Durch die Speicherung von Kohlendioxid (CO_2) stabilisieren sie das globale Klima und wirken dem Treibhauseffekt entgegen.

Ebenso unglaublich wie die biologische Vielfalt der Regenwälder ist die Geschwindigkeit und das Ausmaß ihrer Zerstörung: Jährlich verschwinden insgesamt 200 000 km² – das ist die doppelte Fläche aller Wälder, die wir in Deutschland haben. Viele Urwälder werden illegal abgeholzt, in Indonesien, wo der Regenwald auf Sumatra schon fast verschwunden ist, betrifft das 70 % der gerodeten Flächen. Die einheimische Bevölkerung wird ihrer Lebensgrundlagen beraubt oder sogar mit Gewalt von ihrem Land vertrieben.

Für das Verschwinden der Regenwälder sind vor allem wirtschaftliche Interessen internationaler Konzerne verantwortlich. Denn neben dem begehrten Rohstoff Holz befinden sich in Regenwaldgebieten auch Vorkommen von Erdöl, Edelmetallen, Edelsteinen und Erzen. Eine weitere wichtige Ursache: Unser alltäglicher Fleischkonsum. Um den Nachschub von billigem Fleisch u.a. an amerikanische Fast-Food-Ketten zu garantieren, werden große Flächen Regenwald gerodet und als Weideland für Rinder genutzt.

Auch wenn die in Deutschland servierten Hamburger mittlerweile von europäischen Rindern stammen, trägt unser großer Appetit auf Fleisch zur Zerstörung tropischer Regenwälder bei. Denn ihr Futter besteht häufig aus Soja, das wiederum vor allem auf Plantagen in Entwicklungsländern wächst. Auf ehemals natürlicher Regenwaldfläche. Ein Fünftel von Brasiliens Ackerfläche wird für den Anbau von Futtermitteln für die EU-Länder genutzt, während zugleich Armut und Hunger der einheimischen Bevölkerung zunehmen.

Was DU tun kannst !

> Überprüfe deinen eigenen Fleischkonsum! Überzeuge deine Eltern, Fleisch aus ökologischer, regionaler Produktion zu kaufen, da Biobauern ihre Tiere nicht mit Soja füttern und außerdem eine art- und umweltgerechte Tierhaltung gewährleisten.

> Kaufe eine Stück Regenwald! Mit einer Regenwald-Benefizparty oder anderen Aktionen kannst du mit deinen FreundInnen Geld sammeln und ein Stück Regenwald kaufen, das dann vor Zerstörung geschützt ist. Auch ein tolles Geschenk: 20 Euro schützen 1000 m² Regenwald in Ecuador (www.regenwald.org, www.wald.org/projekte oder www.wwf.de/aktive-hilfe).

> Unterstütze E-Mail-Aktionen zur Rettung von Urwäldern (siehe www.regenwald.org, www.pro-regenwald.de)

> Bei der Greenpeace Jugend Oldenburg mitmachen:
Sara und Felix Gadeberg, 0441-38 37 79, Gadeberg@t-online.de

Weitere Infos ...

> www.robinwood.de
> www.greenpeace.de
> www.oroverde.de
> www.diewaldseite.de
> www.umweltkids.de/schwerpunkte/regenwald/index.shtml

Unser Papier frisst den Regenwald!

Wir verbrauchen in Deutschland mehr Papier als alle Länder Afrikas und Lateinamerikas zusammen: 2004 waren es 19 Millionen Tonnen oder 234 kg pro Person. Das ist eine der höchsten Verbrauchszahlen weltweit, Tendenz steigend. Hättest du gedacht, dass wir hierzulande pro Kopf im Durchschnitt jährlich so viel Papier verbrauchen, wie ein Mensch in Indien in 57 Jahren? Deutschland ist international der viertgrößte Papierhersteller und der drittgrößte Importeur von Zellstoff, dem Rohmaterial für Papier. Für die Gewinnung von Zellstoff braucht man Bäume: Das Holz, aus welchem unser Papier hergestellt wird, ist zu über 90 % in Wäldern außerhalb Deutschlands gewachsen.

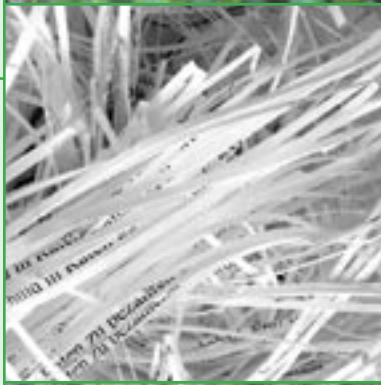
Von unserem Papierhunger betroffen sind neben den Urwäldern in Skandinavien, Kanada und Russland zunehmend auch tropische Wälder in Lateinamerika oder Südostasien. Unersetzliche Lebensräume für Tiere und Menschen werden Tag für Tag großflächig zerstört, um daraus Toilettenpapier, Papiertaschentücher, Zeitschriften oder Schulhefte zu produzieren. Mittlerweile landet jeder fünfte weltweit gefällte Baum in einer Papiermühle.

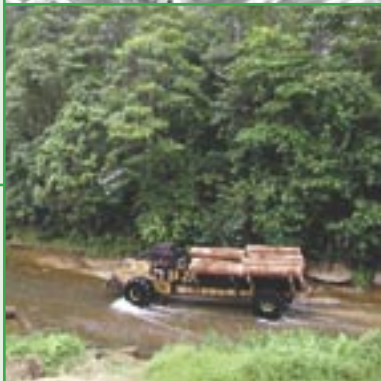
Dabei gibt es eine Alternative: Papier kann man umweltfreundlich aus Altpapier herstellen, Papierfasern können mehrere Male recycelt werden. Für die Produktion von 100-prozentigem Recyclingpapier benötigt man nur halb so viel Energie und ein Drittel des Frischwassers. Und es muss dafür kein einziger Baum gefällt werden.

Obwohl wir in Deutschland bereits einen großen Teil des Papiers wiederverwenden, und die Stiftung Warentest schon vor Jahren hartnäckige Vorurteile gegen Recyclingpapier widerlegt hat, wird dieses gerade für Büro und Schule nur wenig gekauft. Die Menge aller Schulmaterialien in Deutschland entspricht immerhin etwa 60 000 Tonnen Papier. Der Anteil von Schulheften aus Recyclingpapier beträgt heute jedoch nur noch 5 bis 10 %.

Das lässt sich ändern – oder?!

© Konrad Wothe





Was DU tun kannst !

> Gehe sparsam mit Papier um, denn vor allem ein reduzierter Verbrauch schützt die Urwälder

> Kaufe Produkte aus Recyclingpapier und achte dabei auf das Umweltzeichen „Blauer Engel“ oder bei Schulheften auf das Firmenzeichen „ÖKOPA Plus“ (Partner von Greenpeace). Es gibt auch irreführende Papiersiegel! Tipps für den Einkauf findest du unter www.treffpunkt-recyclingpapier.de/initiative/Einkaufshilfe

> Nimm mit deiner Schulklasse an der Aktion „Wir setzen Zeichen“ der Initiative 2000plus teil, die sich für die verstärkte Nutzung von Recyclingpapier an Schulen engagiert: www.papierinitiative-niedersachsen.de

Weitere Infos ...

> www.treffpunkt-recyclingpapier.de
> www.urgewald.de
> www.robinwood.de
> www.greenpeace.de

Coole Klamotten ...

... sind uns wichtig: Um „in“ zu sein, geben wir dafür im Durchschnitt knapp 900 Euro pro Jahr aus. Mit jährlich 12 Kilo neu gekauften Klamotten pro Person ist Deutschland der größte Modemarkt in Europa. Doch wer näht die Jeans, T-Shirts und Sportschuhe, die uns modisch anziehen? Sie werden zu 90 % im Ausland produziert, meist in sogenannten Billiglohnländern. Dabei lassen die großen Unternehmen - wie Karstadt/Quelle, H&M, C&A, Otto, Nike, Adidas oder Tchibo - dort nähen, wo es für sie gerade am billigsten ist und wo möglichst wenig gesetzliche Auflagen bestehen.

Momentan geht der Trend nach China, aber auch in Indonesien, El Salvador oder vielen südafrikanischen und osteuropäischen Ländern wird billig produziert. Während 25 - 30 % des Verkaufserlöses in Marketing und Werbung fließen, werden für die Lohnkosten nur 0,5 - 1 % des Erlöses aufgewendet. Viele der Näherinnen arbeiten manchmal 80 Stunden pro Woche und verdienen 2,50 Euro pro Tag: Gerade mal genug für den Kauf von Lebensmitteln.

Hinzu kommen für die mehrheitlich jungen Frauen oftmals menschenunwürdige Arbeitsbedingungen: Hitze, Staub, zu wenig oder verunreinigtes Trinkwasser, keine oder kaum Pausen. Aber auch Kameraüberwachung, Entlassung bei Schwangerschaft, sexuelle Belästigung und das Verbot gewerkschaftlicher Organisation sind nicht selten. Da die Firmen grundlegende Sicherheitsvorkehrungen missachten, kommt es häufig zu schweren Verletzungen und sogar Todesfällen. Auch Kinder schuften zu Tausenden in diesen Zulieferbetrieben der Mode- und Sportkleidungskonzerne.

Übrigens, eine Jeans hat schon eine Reise von etwa 56 000 km zurückgelegt, bis sie bei uns im Laden hängt. Das ist weiter als ein Mal rund um den Globus. Die vielen Transportwege zwischen Baumwollernte und Endfertigung und der hohe Einsatz von Chemikalien sorgen für eine enorme Belastung der Umwelt.

Was meinst DU ?

„Die wenigsten Menschen wissen, unter welchen menschenunwürdigen Bedingungen ihre Kleidung produziert wird. Sie kaufen ihre Jeans, ohne an die Näherinnen zu denken, die zum Hungerlohn diese Arbeit verrichten müssen. Wir können diesen Frauen helfen, indem wir die Herstellerfirmen und Kaufhäuser wissen lassen, dass wir damit nicht einverstanden sind.“ Alena-Christin Strupeit (17)

Was DU tun kannst !

> Unterstütze die „Kampagne für Saubere Kleidung“. Da durch einen Kaufboykott die Näherinnen nur ihre Arbeit verlieren würden, fordert die Kampagne von Unternehmen, internationale Arbeitsgrundrechte einzuhalten. Mit Protestaktionen, an denen man sich z.B. per Mail beteiligen kann, schafft sie Öffentlichkeit für diese ausbeuterischen Praktiken. Infos unter: www.saubere-kleidung.de

> Kaufe sozial fair und ökologisch produzierte Kleidung. Es gibt sie in unterschiedlicher Auswahl z.B. bei Lamulamu (www.lamulamu.de), bei Hess Natur (www.hess-natur.de) sowie in vielen Weltläden (www.weltladen.de)

> Trage deine Sachen länger und kaufe öfter im Second Hand Laden

Weitere Infos ...

> www.frauenrechte.de
> www.cleanclothes.org
> www.praxis-umweltbildung.de/dwnl/kleidung/info_jeans.pdf
> www.ci-romero.de

Was haben Handys mit Krieg zu tun?

Erstaunlich, aber wahr: Neuerdings gibt es mehr Handyanschlüsse als Einwohner in Deutschland. Das liegt auch am ungebrochenen Trend zum Zweithandy. Als wirklich „hip“ gilt natürlich nur das neueste Modell. Ein Grund, weshalb jedes Gerät im Durchschnitt nur 18 - 24 Monate benutzt wird. Dadurch fallen allein in Deutschland jährlich 35 Millionen Althandys an – 5000 Tonnen. Enthalten sind jede Menge umweltbelastende, aber auch wertvolle Stoffe, die recycelt werden können. Die enorme Nachfrage nach Handys lässt jedoch nicht nur Berge von Elektronikschrott entstehen. Hast du gewusst, dass der Handel mit Rohstoffen für dein Mobiltelefon etwas mit einem Bürgerkrieg in Afrika zu tun hat?

Der Handyboom hat u.a. zu einer stetig steigenden Nachfrage nach Tantaloxid beigetragen. Das darin enthaltene Erz Coltan wird für die Herstellung von Mikrochips benutzt: Für Handys, Computer und Unterhaltungselektronik. Coltan wurde so zu einem der begehrtesten Rohstoffe. Etwa 70 % der weltweiten Vorkommen sollen in der Demokratischen Republik Kongo liegen. Dort haben in den letzten Jahren verschiedene Rebellengruppen und Armeen der Nachbarländer mit dem Geld aus der Ausbeutung der Bodenschätze Waffen gekauft und einen Krieg geführt, der fast vier Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Die Bevölkerung des Kongo lebt aber trotz des Rohstoffreichtums ihres Landes in Armut. Vielfach werden Menschen - auch Kinder - gezwungen, im lebensgefährlichen Bergbau zu arbeiten, bewacht von Milizen.

Die unkontrollierte Rohstoffplünderung bedeutet zudem massive Umweltzerstörung: Die im Bergbau benutzten Chemikalien vergiften das Wasser und den Boden. Und der Regenwald wird selbst in den Nationalparks, wo die Lebensräume der Menschenaffen bedroht sind, abgeholzt.

Die gesundheitsschädlichen Folgen der Hochfrequenzstrahlung von Mobiltelefonen gilt es noch genauer zu klären. Häufig wird aber z.B. über Kopfschmerzen, Sehbeschwerden, Schlafstörungen, Konzentrationsschwäche und viele andere Symptome berichtet. Die Strahlung der Sendeanlagen kann alle beeinträchtigen, die in ihrer Nähe wohnen, auch wenn sie gar kein Mobiltelefon haben.

Was meinst DU ?

„Wir sind uns der Konsequenzen unserer Handynutzung gar nicht bewusst. Vor allem Jugendliche müssen über mögliche gesundheitliche Folgen der Hochfrequenzstrahlung informiert werden, damit sie ihre Mobiltelefone auch mal abschalten. Und über die umweltgerechte Entsorgung sollten sie auch Bescheid wissen.“ Tale Wenholz (16)

Was DU tun kannst !

> Überlege vor dem Handykauf, ob du wirklich ein neues Modell brauchst.

> Entsorge dein altes Handy nicht über den Hausmüll: Seit 2006 sind die Herstellerfirmen verpflichtet, die Geräte zurückzunehmen. In Oldenburg geschieht das über städtische Sammelstellen. Noch besser ist es, das Handy z.B. beim Naturschutzbund (Schlosswall 15, www.nabu-oldenburg.de) abzugeben. Der Verein erhält pro Handy für seine Naturschutzprojekte von seinem Partner Vodafone 5 Euro.

Weitere Infos ...

> www.medico-international.de/kampagne/fatal
> www.bfs.de/elektro/oekolabel.html
> www.buergerwelle.de

Fair Play für alle!

Sportliche Großereignisse wie die Fußball-WM sind ein Highlight für die Mannschaften und ihre Fans. Aber auch für die großen Markenfirmen im Sport wie Adidas, Nike oder Puma. Letztere zählen in jedem Fall auch zu den Gewinnern: Der offizielle WM-Fußball „Teamgeist“ soll Adidas gemeinsam mit anderen Fußballartikeln in diesem Jahr 1,2 Milliarden Euro einbringen.

Teamgeist gilt bei Adidas und anderen Konzernen der Sportartikelindustrie jedoch längst nicht für alle. Diese Erfahrung machen auch die ArbeiterInnen, die den WM-Fußball in der Nähe von Bangkok fertigen. Mit dem hier gezahlten Tageslohn kann eine Arbeiterin nicht einmal ihren Grundbedarf decken. Die Preispolitik der Konzerne trägt maßgeblich zu den Dumpinglöhnen in den Billiglohnländern bei: Den Auftrag bekommen die Zulieferbetriebe in den Ländern, die am billigsten produzieren – oft auf Kosten der ArbeiterInnen. Die niedrigen Löhne der Erwachsenen führen außerdem dazu, dass die Kinder mitverdienen müssen. Auch im Zentrum der weltweiten Fußballproduktion, dem pakistanischen Sialkot, ermöglicht der Lohn den ArbeiterInnen keine menschenwürdige Existenz. Für knapp zwei Stunden Arbeit an einem Ball der höchsten Qualitätsstufe bekommen die NäherInnen umgerechnet 37 Cent, das reicht kaum für ein Kilo Reis. Eine Familie lässt sich damit nicht ernähren.

In dem Nähzentrum der Firma Talon gibt es jedoch Bälle, die die Frauen lieber nähen als andere. Seit 1998 werden hier Bälle für den Fairen Handel mit dem Logo der gepa oder von TransFair hergestellt. Für einen fairen Ball bekommen die NäherInnen fast den doppelten Stücklohn. Kinder müssen so nicht mehr mithelfen, Geld zu verdienen und gehen statt dessen in die Schule. Und die Kooperation zwischen Talon und dem Fairen Handel bringt den Familien weitere Vorteile: Alle ArbeiterInnen und ihre Familien haben Zugang zu einer kostenlosen Gesundheitsversorgung. In den Nähzentren gibt es Vorschulen für die Kinder.

Damit ist für sie „Fair Play“ schon ein Stück Wirklichkeit geworden – jetzt gilt es den Anteil fair gehandelter Bälle zu steigern. Egal, ob als Fuß-, Hand- oder Volleyball - denn „Fair Play“ sollte für alle gelten und lange vor dem Anpfiff beginnen.

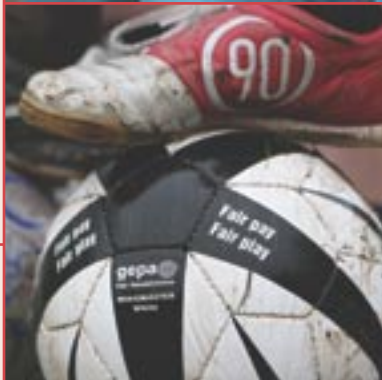
Was meinst DU ?

„Es wird Zeit, dass wenigstens wir Jugendlichen unsere Augen für diese Probleme unfairer Bezahlung und schlechter Arbeitsbedingungen öffnen und auch andere Menschen davon überzeugen, dass Fairer Handel selbstverständlich sein sollte.“ Ramona Eitel-Villar (17)

Was DU tun kannst !

> Setze dich dafür ein, dass für den Sportunterricht an deiner Schule und in deinem Sportverein fair gehandelte Bälle gekauft werden. Es gibt sie in den Weltläden und im Internet (z.B. www.tramondi.de/transfair, www.derbystar.de, www.fairdealtrading.de, www.gepa.de)

> Fordere die FIFA und die Sportartikelhersteller auf, sich für faire Arbeitsbedingungen und Löhne einzusetzen. Beteilige dich an Email-Protestaktionen der Kampagne für Saubere Kleidung (www.saubere-kleidung.de)



Weitere Infos ...

> www.transfair.org/produkte/fussbaelle/index.php
> www.gepa.de/fairpay/index.php
> www.kidz-at-work.net

Weltläden: Anders als andere ...

Weltläden gibt es in vielen Städten und viele von ihnen kann man am Weltladen-Logo erkennen. Dieses Logo zeigt: Hier ist ein Fachgeschäft des Fairen Handels.

Aber was ist denn nun das Besondere am Weltladen? Kaffee aus Äthiopien, Taschen aus Nepal, Schmuck aus Kolumbien, Körbe aus Ghana: Es gibt Waren aus ganz vielen verschiedenen Ländern – aber die haben andere natürlich auch im Sortiment. Doch bei allem, was es im Weltladen zu kaufen gibt, kannst du sicher sein, dass die ProduzentInnen dafür einen fairen Preis bekommen haben.

Dieser sichert ihnen ein ausreichendes Einkommen und ermöglicht, dass ihre Kinder zur Schule gehen können. Ausbeuterische Kinderarbeit gibt es im Fairen Handel nicht.

Gewinne aus dem Verkauf im Weltladen werden zur Verbesserung des Angebotes verwendet oder kommen direkt den Herstellern zugute. Wer diese Menschen sind, wo und wie sie leben und arbeiten, darüber erfährst du mehr durch Info-Materialien im Weltladen oder bei einer der vielen Veranstaltungen: Zum Beispiel beim jährlichen Weltladentag im Mai oder der Fairen Woche im September.

Weltläden

Und bei allem, was es im Weltladen zu kaufen gibt, kannst du sicher sein,

Also: Schau einfach mal rein und lass dich fairführen von den vielen leckeren und schönen Produkten. Und mit einem Praktikum im Weltladen kannst du noch mehr erfahren über die Welt des Fairen Handels.

Weltladen Oldenburg
Kleine Kirchenstr. 12
26122 Oldenburg
0441- 219 72 84
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10-13 Uhr, 14.30-18 Uhr
Sa 10-16 Uhr

Die Adressen aller Weltläden in Oldenburg und Umgebung findest du unter: **www.oldenburg-kauft-fair.de**

Mehr Infos: www.weltladen.de

Weltladen

gibt es in vielen Städten. In Oldenburg in der Kleinen Kirchenstr. 12

dass die ProduzentInnen dafür einen fairen Preis bekommen haben.

Die mobile Erlebnisausstellung

Von der Kakaobohne zum Schokoriegel: Die Ausstellung „Global.Fair“, die in einen Großraum-Truck eingebaut ist, hat es in sich. Schulen, Jugendclubs, Jugendverbände und -gruppen haben die Möglichkeit, die Ausstellung in ihre Stadt oder ihr Dorf zu holen. Der buntgesprayte Truck bietet Globalisierung zum Anfassen, Anschauen und Anhören.

Per Hörspiel, Laptop und Videoinstallation wird der Herstellungsweg von Kakao, Orangensaft und Kaffee erlebbar: Von der Arbeit der Bauern und Pflückerinnen in der Landwirtschaft, bis zum Vertrieb auf dem lokalen Markt, dem Handel an der Börse und dem Verkauf im Weltladen oder Supermarkt.

Über Kopfhörer verfolgt man den Dialog zwischen drei jungen ProduzentInnen aus Ghana, Brasilien und Costa Rica und drei jugendlichen KonsumentInnen aus Deutschland, die in jedem der sechs Ausstellungsräume über die Produktionsbedingungen der Früchte miteinander ins Gespräch kommen. Es wird klar, wer bei dieser Globalisierung den Kürzeren zieht und wer davon profitiert.

Jugendliche und junge Erwachsene sind bei der Ausstellung besonders angesprochen. Sie eignet sich außerdem gut, um weitere Aktionen zu planen. Der Truck beinhaltet eine komplette Verstärkeranlage mit Weltmusik aus Afrika und Lateinamerika sowie Tische und Bänke zum Aufstel-

Sehen, hören, mehr erfahren:

Per Hörspiel, Laptop und Videoinstallation wird die Herstellung

Global.Fair

len. Um den Organisationsaufwand zu verringern bietet es sich an, mit Schulen oder anderen Gruppen und einem Weltladen vor Ort zusammen zu arbeiten.

Organisiert wird „Global.Fair“ vom Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen VEN, einem Netzwerk von entwicklungspolitischen und globalisierungskritischen Initiativen und Gruppen in Niedersachsen. Mit der Buchung erhaltet ihr einen kompletten Service von einem Vorgespräch über die Anfahrt des Trucks, die technische Einweisung bis hin zu Infomaterialien zu Fairem Handel. Die Ausleihkosten für eine Woche betragen 1 100 Euro.

Zu teuer für Euch? Wir beraten zu Möglichkeiten der Kostenreduzierung und unterstützen bei der Planung von Begleitveranstaltungen.

Für Fragen und Buchung steht euch als Ansprechpartner Christian Cray, fon 0511 - 39 08 89 80, cray@ven-nds.de zur Verfügung (Montags - Donnerstags).
Internet: www.global-fair.de

GLOBAL.FAIR

Die Ausstellung Global Fair

von Kakao, Orangensaft und Kaffee nacherlebt.

Bring den Fairen Handel ins

Wolltest du nicht immer schon mal einen eigenen Radiobeitrag zusammenstellen? Jetzt ist die Gelegenheit – mit einem Beitrag zum Fairen Handel. Und so bringst du den Fairen Handel in die Öffentlichkeit: Der Oldenburger Lokalsender oldenburg eins (**o**eins) bietet Jugendlichen mit der Sendeschiene „Junge Szene“ täglich von 15:05 bis 16:00 Uhr ein Forum für ihre Themen.

Eine der dort ausgestrahlten Live-Sendungen heißt „after school on air“ und wird von einer SchülerInnen-Jugendredaktion gestaltet. Sie freut sich über neue Themen und MitstreiterInnen! Die Studiotechnik kannst du bei ihnen lernen, musst du aber nicht.

Wichtig für die Radiosendung ist, dass du ein klares Konzept erarbeitest, wie der Radiobeitrag aufgebaut sein soll. Hilfreich ist, wenn du vorab schriftlich festhältst, was du sagen möchtest. Bei den „alten Hasen“ vom **o**eins gibt es dazu jede Menge Tipps.

Du benötigst

- gut vorbereitete Infos über den Fairen Handel
- Menschen, die du interviewen kannst, z.B. Mitarbeiter Innen eines Weltladens oder einfach PassantInnen
- zum Thema passende (Welt)Musik, z.B. aus den Herkunftsländern der Produkte des Fairen Handels.

Und zu hören ist dein Radiobeitrag dann im **o**eins-Radio auf UKW 106,5

Wolltest du nicht immer schon mal einen eigenen Radiobeitrag machen?

Lokal-Radio!

Deine Ansprechpartnerin beim **o**eins ist:
Petra Heuchert
Bahnhofstr. 11
26122 Oldenburg
0441 – 21 888 45
heuchert@oeins.de

Du kannst dich auch direkt mit den MacherInnen von „after school on air“ in Verbindung setzen, dann wende dich an Frauke Bureck (04407- 92 19 79, jugendradio@gmx.net)

Weitere Infos: Unter www.fairewoche.de/aktionen/radiospot findest du einige O-Töne, die du in deine Radiosendung einbauen kannst.

Jetzt ist die Gelegenheit – mit einem Beitrag zum Fairen Handel.

Fair Handeln – Ganz konkret!

Es gibt viele Möglichkeiten, fair gehandelte Produkte zu verkaufen – ihr müsst nicht gleich einen eigenen Laden gründen. Wie wäre es z.B. mit einem Bauchladen? Oder einem Verkaufs- und Informationsstand, den ihr bei Schulfesten oder Projekttagen einsetzen könnt? Dafür reicht schon ein etwas größerer Tisch. Die fair gehandelten Produkte bekommt ihr auf Kommission im lokalen Weltladen.

So könnt ihr ein kleines Fair-Handels-Unternehmen auf die Beine stellen und mit dem Gewinn eure Klassenkasse aufbessern. Der Weg zum eigenen mobilen Verkaufsstand: Wenn ihr einen dauerhaften Verkaufsstand daraus machen wollt, könnt ihr mit Unterstützung des Weltladens in eurer Stadt (oder Gemeinde) einen Fair Trade Point an eurer Schule gründen.

Ein Fair Trade Point ist ein professionelles Verkaufsmöbel, ideal für den Schulflur oder die Aula. Um einen Fair Trade Point zu gründen braucht ihr:

- eine Gruppe von mindestens acht Leuten
- einen Standort, wo der Verkauf stattfinden kann, z.B. in eurer Schule
- Unterstützer und Sponsoren, z.B. Lehrer, Eltern, FreundInnen ...
- die Erlaubnis der Schulleitung
- einen Platz, wo der Stand untergestellt werden kann
- gute Ideen zur Bewerbung eures Angebotes

Es gibt viele Möglichkeiten, fair gehandelte Produkte zu verkaufen:

Der Weltladendachverband bietet den Fair Trade Point als fertiges Konzept inklusive Bauanleitung für einen mobilen Verkaufsstand an, nähere Informationen bekommt ihr bei Julia Göbel (Adresse siehe unten).

Die Kosten für die Anschaffung können eventuell durch finanzielle Zuschüsse verringert werden, Informationen dazu gibt es beim VEN (oldenburg@ven-nds.de). Fragt im Weltladen in eurer Nähe, ob ihr die Produkte für die Erstausstattung auf Kommissionsbasis erhalten könnt. Gemeinsam mit den MitarbeiterInnen dort könnt ihr natürlich auch selbst Ideen für den Bau eines solchen Standes mit einem eigenen Namen entwickeln.

Die Adressen der Weltläden unserer Region findet ihr unter www.oldenburg-kauft-fair.de (Link: fair einkaufen). Überregionale Adressen und weitere Informationen zu Schul-Weltläden gibt es unter www.weltladen.de (Links: Weltladen finden/Weltläden für Jugendliche).

Im Weltladen Oldenburg ist eure Ansprechpartnerin Walburga Hahn (Kleine Kirchenstr. 12, 26122 Oldenburg, 0441 – 219 72 84).

Beim Weltladendachverband beantwortet Julia Göbel eure Fragen zum Fair Trade Point (Weltladen-Dachverband, Karmeliterplatz 4, 55116 Mainz, 06131 - 6 89 07-84, j.goebel@weltladen.de)

Großer Andrang: Der eigene Verkaufsstand

Ihr müsst nicht gleich einen eigenen Laden gründen.

Der globalisierungskritische

Was hat der Einkauf bei „Aldi“ oder „H&M“ mit Globalisierung zu tun? Globalisierung ist ein vielschichtiges und komplexes Thema. attac Oldenburg möchte die Thematik und die Kritik an den derzeitigen globalisierten Verhältnissen auf einfache und verständliche Weise vermitteln.

Dazu dient der globalisierungskritische Stadtspaziergang. Auf dem interaktiv gestalteten Spaziergang greifen wir anhand von praktischen Beispielen Hintergründe der Globalisierung auf und diskutieren das Verhältnis der so genannten Ersten zur Dritten Welt.

Der Spaziergang umfasst fünf Stationen, die frei miteinander kombinierbar sind:

> am Jeansladen bzw. H&M (Kleidungsproduktion) werden die weltweite Arbeitsteilung und die ungleichen Arbeitsbedingungen verdeutlicht

> bei der Bank (Finanzmärkte) wird die Wirkungsweise der Spekulationen an den Devisenmärkten und die Finanzkrise 1997 in Südostasien thematisiert

Beispiel McDonald‘s. Marken weltweit. Auch in Oldenburg ...

Was hat der Einkauf bei „Aldi“ oder „H&M“ mit Globalisierung zu tun?

Stadtspaziergang.

> am Discount-Markt (Milchverarbeitung) wird der Konzentrationsprozess im Einzelhandel und im Nahrungsmittelgewerbe behandelt

> bei McDonald‘s wird das Phänomen der weltweiten Markeninszenierung veranschaulicht

> im Weltladen (Fairer Handel) werden alternative Möglichkeiten des Welthandels aufgezeigt und es wird ein Resümee des Spaziergangs gezogen.

Es ist empfehlenswert, 3 - 4 Stationen aufzusuchen. Wir bieten den Stadtspaziergang für Gruppen und Schulklassen an, er dauert ca. zwei Stunden. Er ist kostenlos, für das anschließende Handout zum Nachlesen bitten wir um Spenden. Bitte setzen Sie sich / setzt euch mit uns in Verbindung, um einen individuellen Termin zu vereinbaren.

Kontakt: Hilke Schulz, Tel.0441-7779391, hilke.s@mail.uni-oldenburg.de

attac

Globalisierung ist ein vielschichtiges und komplexes Thema.

Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) ist das niedersachsenweite Landesnetzwerk entwicklungspolitischer Initiativen und Gruppen. Er engagiert sich für Veränderungen in den Industrieländern, um die Entwicklungschancen in den Ländern des globalen Südens zu verbessern. Dazu gehört insbesondere, das öffentliche Bewusstsein in Niedersachsen für globale Zusammenhänge und Fragen der Entwicklungspolitik zu stärken. Der VEN versteht sich als Sprachrohr und Interessenvertretung der ehrenamtlich engagierten Gruppen im Land. Er bietet ein breites Serviceangebot rund um das Nord-Süd-Thema und veröffentlicht Materialien und Texte. Die Eine-Welt-Promotor/innen in den Regionen Niedersachsens bieten Beratung und Service für die Gruppen vor Ort, vernetzen regionale Aktivitäten und unterstützen Kampagnen und Projekte.

VEN | Hausmannstr. 9-10 | 30159 Hannover | fon 0511 -391650 | hannover@ven-nds.de | www.ven-nds.de

Die Broschüre und die Internetseiten (www.fairrueckte-welt.de) entstanden im Rahmen des Projektes „Süd & Nord *fair*binden“ und wurden finanziell unterstützt von: InWEnt, Evangelischer Entwicklungsdienst/ABP, der Niedersächsischen Lottostiftung BINGO Lotto und der Niedersächsischen Umweltstiftung. **Vielen Dank!**

Impressum **Herausgeber** Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN), Büro Oldenburg, Peterstr. 3 (Umwelthaus), 26121 Oldenburg, Fon 0441 - 92 66 258, oldenburg@ven-nds.de **Redaktion** Susanne Gräßel (VEN) V.i.S.d.P. **MitarbeiterInnen** Mona Aboutara, Ramona Eitel-Villar, Julia Göbel, Walburga Hahn, Robin Keppel, Marco Klemmt, Uwe Kröcher, Vera Löw, Maren Luers, Jack Morin, Stefan Müller, Alena-Christin Strupeit, Florian Surek, Till Surek, Tale Wenholz **Grafik** www.24zwoelf.de **Druck** unidruck Hannover, auf Recyclingpapier **Juli 2006**